

# **„Die Kommunalfinanzierung muss wortwörtlich staatstragend sein!“**

**Rede**  
**zur Verabschiedung des Haushaltsplans 2023**  
**im Rat der Stadt Solingen**  
**am 23. März 2023**

**Iris Preuß-Buchholz**  
**Fraktionsvorsitzende**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Solingerinnen, liebe Solinger,

gerade in schwierigen Zeiten hilft es immer wieder, auf das Positive zu sehen. Nur daraus lassen sich neuer Schwung und Zuversicht ziehen.

Das Positive am vorliegenden Beschlussvorschlag ist eindeutig: Wir verabschieden heute einen Haushalt, der erneut alle wichtigen Elemente für Solingens Zukunft enthält:

- Er ist ausgeglichen und sichert damit unsere Handlungsfähigkeit.
- Er setzt die Investitionen fort, die Solingen voranbringen: in KiTas, Schulen, die Feuerwachen, Straßen, Digitalisierung. Vor allem aber auch in den Klimaschutz: Energiewende, Mobilitätswende, Natur in der Stadt.
- Und es ist erneut ein Haushalt, der von den Ratsfraktionen breit getragen wird.

Das alles sehen wir als SPD-Fraktion als wichtige Signale in die Stadtgesellschaft: Es geht auch in schwierigen Zeiten voran. Und über die einzelnen Ratsfraktionen konnten die unterschiedlichsten Interessen und Impulse Eingang finden in die Zukunftsplanung.

Wir – und auch ich persönlich – sind sehr dankbar für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rat in diesen letzten Wochen. So können wichtige Beschlüsse heute weitgehend im Konsens gefasst werden. Ich denke an die wichtige Stärkung im Bildungs- und Sozialbereich, an den Klimaschutz. Aber auch an die dauerhafte Verstärkung unseres kommunalen Ordnungsdienstes, der sich in den Krisen der letzten Jahre bewährt hat.

Mit dem KOD war auch die von uns immer wieder verlangte Stärkung der Sozialarbeit in den Quartieren verbunden. Denn das zeigt den richtigen Weg: Wenn wir alle gemeinsam in Solingen gut leben wollen, gehören soziale Sicherheit und das Gefühl der Sicherheit in der eigenen Umgebung untrennbar zusammen.

Meine Damen und Herren,  
seit der Wahl dieses Oberbürgermeisters haben wir den jahrzehntelangen Trend Solingens umkehren können: Unsere Stadt wächst, investiert, saniert. Wo immer attraktiver neuer Wohnraum entsteht, ziehen Menschen aus den Nachbarstädten oder Ballungsräumen ein.

Wir haben durchgesetzt, dass sinnvolle und strategisch gezielte Investitionen das ewige Reparieren und Flickeln in dieser Stadt beendet haben. Erstmals seit Jahrzehnten gehen Millionen-Investitionen in die Bildung: in unsere Schulen und in neue KiTas. Davon zeugt auch der heute vorliegende Haushalt für 2023. In diesen Tag beginnt auch das Programm für die neuen Feuerwachen. Fast könnte man schon sagen: **natürlich** in Ohligs...

Vor allem aber war es uns damit **endlich** gelungen, die **schier ewige** Tradition von Nörgelei und Depression in unserer Stadt ernsthaft zu durchbrechen. Was mit Schwung angepackt

wird, führt auch zum Erfolg: Fördermittel-Bescheide kommen inzwischen quasi auf der Überholspur nach Solingen, und viele Projekte gelten als Maßstab in Land und Bund.

Sie haben es bemerkt, meine Damen und Herren, ich habe nicht gesagt: „ist gelungen“ – sondern: „war“. Denn die Krisen der letzten Jahre scheinen auch im inzwischen erfolgsgewohnten Solingen Spuren zu hinterlassen. Gefährliche Spuren.

Deshalb möchte ich hier und heute auch nicht die übliche Tour durch den Haushalt unternehmen und abschließend auf die schwierige Lage aller Kommunen zu sprechen kommen.

Lassen Sie mich stattdessen über diesen Haushalt hinausblicken und zwei Punkte ausführen, die meiner Fraktion und mir auf der Seele brennen. Weil sie für Solingen von entscheidender Bedeutung für die Zukunft sind.

**Erstens:** Ja, die Krisen haben den Schwung und auch den Erfolg unserer Arbeit der letzten Jahre getroffen. Sie machen uns wirklich zu schaffen. Bei den KiTas und Schulen waren wir mit unserem gigantischen Investitions-Programm auf dem besten Weg, das passende Angebot für unsere Familien zu schaffen: qualitativ und quantitativ. Denn gute Bildung ist der entscheidende Schlüssel für Chancengerechtigkeit – eins unserer Kernanliegen als SPD.

Pandemie, Energiekrise und Inflation sowie die anderen Folgen des russischen Überfalls auf die Ukraine werfen uns nun massiv zurück. Wir müssen Programme kürzen und strecken – gleichzeitig müssen hunderte Kinder zusätzlich untergebracht werden. Und auch an anderen Stellen machen sich die Folgen von Inflation sowie Baustoff- und Fachkräftemangel massiv bemerkbar. Gleichzeitig belastet die Politik in Bund und Land uns auch weiter mit erheblichen Mehrausgaben. Natürlich – leider! – auch weiter ohne adäquaten Ausgleich.

Aber, meine Damen und Herren, **das alles ist nicht nur in Solingen so!** Das ist nichts, was hier in Solingen verursacht und verschuldet wurde!

Vor allem: **Es ist kein Grund, wieder in die alte Solingen-Depression zu verfallen!**

Ich sage das so deutlich, weil in den letzten Wochen mehr als nur erste Anzeichen von erneuter Dauer-Nörgelei und Solingen-Verdrossenheit zu erkennen sind: **Das ist das Letzte, was unsere Stadt bei der erfolgreichen Bewältigung der Krisen gebrauchen kann!**

Es scheint wieder schick zu werden, alles der Verwaltung in die Schuhe zu schieben. Gerne auch öffentlich. Da wird die Schuldfrage mal flott im Rathaus entsorgt – und über eigene Versäumnisse freundlich geschwiegen.

Meine Damen und Herren,  
diesen Trend hatten wir viele Jahre lang. Und er darf nicht wieder einen Lauf kriegen. Solingen hat darunter in seiner Entwicklung und in seinem Stand in der Region gelitten.

Das gilt auch, wenn es um berechtigte Kritik an einzelnen Vorgängen geht. Oder natürlich auch am Oberbürgermeister selbst. Mit konstruktiver Kritik muss und kann jede und jeder umgehen. Sie bringt meist sogar weiter.

Wer auch immer aber mit pauschalen Vorwürfen, medienwirksamem Klamauk oder Schmähkritik getroffen werden soll: **Es ist Solingen und sein Standort, die darunter leiden!**

Erst recht übrigens, wenn der Medienwirbel in wichtige Projekte für die Stadt fährt, an denen in hochsensiblen Verhandlungen auch mögliche Investoren oder der Landschaftsverband beteiligt sind.

**Der zweite Punkt**, meine Damen und Herren, macht meiner Fraktion und mir noch größere Sorgen: Er betrifft unsere Gesellschaft, ihre demokratische Verfasstheit und die Zukunft politischen Handelns.

Dieser Haushalt ist erneut ausgeglichen. Mit größter Mühe der Kämmerei – und mit größter Selbstdisziplin der Politik. Aber niemand hier im Rat hat eine Vorstellung, wie das in den kommenden Jahren gelingen soll.

Wie ein Brennglas wirken die Krisen auf den Zustand der Städte und Gemeinden in diesem Land: Ihre Unterfinanzierung bedeutet jetzt endgültig einen dramatischen Kipp-Punkt. Den Punkt, an dem sich gefährliche Entwicklungen unbremssbar beschleunigen werden.

Trotz aller Anstrengungen werden spätestens im Sommer massiv KiTa-Plätze fehlen. Es werden Schulen fehlen. Und das wird exakt die Mitte unserer Gesellschaft treffen. Familien, die verzweifelt sein werden, wütend sogar auf „den Staat“. Mit einem weiteren Rattenschwanz übrigens: Wer ohne Kinderbetreuung daheimbleiben muss, reißt im Zweifel neue Fachkräfte-Löcher.

Es tritt damit das konkret ein, worauf meine Fraktion gemeinsam mit dem Oberbürgermeister seit langem immer wieder mahnend hinweist: Das Funktionieren ihres Staates erleben die Menschen nicht in Berlin und nicht in Düsseldorf. Sie erleben es vor Ort in ihrer Stadt. Hier sind KiTas und Schulen, Hallenbäder, Turnhallen und Sportplätze. Hier ist die Kultur – und hier werden die Anträge zu allem bearbeitet, was die Menschen für ein gutes Leben benötigen.

Und genau das alles wird nicht mehr funktionieren, wenn Bund und Land nicht unverzüglich handeln: Wir brauchen eine neue, realistische Kommunalfinanzierung durch den Bund. Und

wir brauchen die Wertschätzung einer Landesregierung, die all die Krisen-Lasten nicht weiter bei den Städten entsorgt.

Vor allem brauchen wir diese Kommunalfinanzierung **jetzt**. Und sie muss in jeder Hinsicht und auch wortwörtlich **staats-tragend** sein. Sie muss unseren freiheitlich-demokratischen Staat, wie ihn die Menschen vor Ort in dieser Stadt erleben, wirklich tragen.

Dank der unterschiedlichen Regierungsbeteiligungen in Bund und Land ist das keine Frage der Parteipolitik. Ich zähle daher auch auf die einhellige Unterstützung hier im Rat und bei unseren Wahlkreis-Abgeordneten: Wir brauchen den mutigen Einsatz für die Kommunalfinanzien nicht nur immer wieder in den Bundestagsreden von Ingo Schäfer – wir brauchen ihn auch in Düsseldorf. Zum Beispiel, wenn es jetzt um die wichtige Finanzierung unseres Klinikum-Ausbaus geht.

Meine Damen und Herren,

an der Zukunft der Kommunalfinanzierung hängt schließlich auch ein Thema, das viele hier im Rat umtreibt – und das eigentlich alle umtreiben sollte: Was stellt sich unsere Gesellschaft künftig unter ehrenamtlicher Kommunalpolitik vor? Was soll oder kann Kommunalpolitik noch gestalten? Und wer soll oder kann das ehrenamtlich leisten?

Wenn der Druck von allen Seiten ins Unermessliche wächst? Kein Geld, aber alle staatlichen Aufgaben. Immer massiver formulierte persönliche Interessen, medial verstärkt auf vielen Wegen und Kanälen. Immer kompliziertere Vorschriften und Regelwerke. Immer mehr Gespräche, Sitzungen und Klausuren. Und das alles ohne Apparat, ohne die großen Stäbe in Berlin oder Düsseldorf. Natürlich alles nach Feierabend. Das macht niemand mehr ehrenamtlich mit. Erst recht nicht, wenn sie oder er zu den beruflichen Leistungsträgerinnen und -trägern gehört. Also zu denen, die wir in den Räten sehen wollen.

### ***Kommunalpolitik will gestalten!***

Meine Damen und Herren,

wir haben in Solingen in den letzten Jahren viel erreicht. Unsere Stadt hat einen klaren Kurs. Und wir haben noch viel vor.

Lassen Sie uns miteinander an jeder notwendigen Stelle dafür kämpfen, dass wir diesen Weg weitergehen können! Die Bürgerinnen und Bürger Solingens haben es verdient.

Vielen Dank!